



Der Klassenrat

3. Formen von Klassenrat

Sek I

Das Wichtigste in Kürze

Klassenräte sind Gesprächsrunden, um gemeinsame Angelegenheiten zu diskutieren. Im Klassenrat können Schülerinnen und Schüler soziale und demokratische Kompetenzen erwerben. Die Theorie der Partizipation durch Kommunikation setzt Demokratie als zentralen Wert für den Klassenrat und erlaubt es dem Forschungsprojekt „Klassenrat empirisch“ drei Formen von Klassenräten zu unterscheiden: Lehrperson-Dominanz, Lehrperson-Moderation und Lehrperson-Partizipation. Aus der Beschreibung und dem Vergleich der drei Formen werden Empfehlungen abgeleitet und ein möglicher Ablauf von Klassenrat geschildert.

Partizipation durch Kommunikation

Kinder haben gemäss der Kinderrechtskonvention (in der Schweiz 1997 in Kraft getreten) das Recht auf freie Meinungsäusserung und auf Berücksichtigung ihrer Meinung. In der Schule besteht zwischen den Schülerinnen und Schülern und der Lehrperson ein grundsätzlich hierarchisches Verhältnis. Schulische Partizipation ist demgemäss ambivalent: zwischen Ungleichen ist echte Partizipation nicht möglich und zudem beeinträchtigen informelle Hierarchien die Partizipation (Reichenbach 2006). Diese Ambivalenz verweist auf Widersprüche in Erziehung und Unterricht. Widersprüche zeigen sich beispielsweise zwischen selbstbestimmtem und fremdbestimmtem Lernen oder zwischen dem Lob des Fehlers als Lerngelegenheit und dem Kritisieren von falschen Antworten (Gruntz-Stoll 1999). Für den Klassenrat bedeu-

tet dies, dass eine Lehrperson grundsätzlich zwei Möglichkeiten besitzt auf - aus ihrer Sicht - fehlerhaftes Verhalten zu reagieren: Entweder sie weist die Schülerinnen und Schüler in ihrer hierarchisch höher gestellten Rolle unmittelbar zurecht oder sie hält sich zurück, verzichtet auf eine unmittelbare Reaktion und kommt allenfalls nach dem Klassenrat darauf zurück. Klassenräte betonen die Freiheit der Schülerinnen und Schüler und geben ihnen die Möglichkeit, ihr Umfeld in einer Atmosphäre von Akzeptanz und Zuwendung gemäss ihren Vorstellungen zu gestalten und zu verändern. Gleichzeitig verlangt die obligatorische Schule die Bindung der Schülerinnen und Schüler an eine vorgegebene Ordnung.

Widersprüche in Erziehung und Unterricht lassen sich auch anhand theoretischer Ausführungen zum Klassenrat zeigen. Auf der einen Seite werden Klassenräte als Instrumente gesehen, um Disziplin zu thematisieren und zu regeln (Dreikurs, Grunwald und Pepper 1992). Auf der anderen Seite stehen Ansätze, welche die Autonomie der Schülerinnen und Schüler betonen, ihre Persönlichkeit frei von Zwang und Disziplinarmaßnahmen zu entwickeln (Freinet 1979).

Im Sinne von Demokratie-Lernen können Klassenräte als Mittel betrachtet werden, um die Schülerinnen und Schüler auf die politische Partizipation als volljährige Bürgerin / volljähriger Bürger vorzubereiten. Die Hoffnung, dass Partizipation im Nahraum Schule demokratische Kompetenzen im politischen System fördert und die Beteiligung



an Wahlen und Abstimmungen erhöht, ist von der empirischen Forschung jedoch nicht bestätigt worden (Reinhardt 2010, Biedermann 2006).

Eine andere Herangehensweise betrachtet Klassenräte in der Tradition von Dewey (1993) als gelebte Demokratie, die auf Kommunikation zwischen Menschen beruht. Gemäss heutigen Ansätzen soll das demokratische Zusammenleben der Klasse kommunikative Kompetenzen fördern: beispielsweise sich eine eigene Meinung bilden, diese begründen, auf Gegenargumente eingehen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Bei der gemeinsamen Entscheidungsfindung ist die Gesprächskompetenz der Schülerinnen und Schüler zentral. Zurückhaltung der Lehrperson im Klassenrat begünstigt die Aneignung von Gesprächskompetenz durch die Schülerinnen und Schüler, die dadurch die Gesprächsleitung übernehmen und untereinander mehr kommunizieren können (de Boer 2006).

Diese Lehrerhandreichung unterstützt Lehrpersonen, die politische Dimension des Klassenrates wahrzunehmen. Gesprächskompetenzen sind dafür der Ausgangspunkt. Diese werden besser ausgebildet, wenn die Schülerinnen und Schüler viel sprechen und die Gesprächsleitung übernehmen können.

Drei Formen von Klassenrat

Das Forschungsprojekt hat in der Praxis drei Formen von Klassenrat angetroffen: Lehrperson-Dominanz, Lehrperson-Moderation und Lehr-

person-Partizipation. Die 14 videografierten Klassenräte sind der jeweiligen Form anhand von zwei Merkmalen zugewiesen worden, die wir bei der Analyse der videografierten Klassenratsstunden beachtet haben: (1) Art der Gesprächsleitung und (2) Sprechzeiten der Schülerinnen und Schüler.

Tabelle: Formen von Klassenrat.

	Sprechzeit der Schülerinnen und Schüler ist	
	tief	hoch
Gesprächsleitung durch Lehrperson	<i>Lehrperson-Dominanz</i>	<i>Lehrperson-Moderation</i>
Gesprächsleitung geteilt (LP und SuS)		<i>Lehrperson-Partizipation</i>

Die Gesprächsleitung in den videografierten Klassenräten wird entweder vollständig von der Lehrperson übernommen oder sie wird zwischen Lehrperson und einer Schülerin / einem Schüler geteilt. Wir haben keinen Klassenrat angetroffen, der ausschliesslich von einer Schülerin / einem Schüler moderiert wird. Bei geteilter Gesprächsleitung liegt auch die Sprechzeit der Schülerinnen und Schüler jeweils bei über



50% der Zeit, die im Plenum verbracht wird (= Sprechzeit hoch). Die drei Formen von Klassenrat unterscheiden sich in folgenden Punkten.

Lehrperson-Dominanz

Die Lehrperson dominiert den Klassenrat, indem sie die Gespräche leitet und die Inhalte bestimmt. Die Schülerinnen und Schüler sitzen an ihren von anderen Schulstunden gewohnten Plätzen. Ein schriftliches Protokoll existiert nicht. Die Diskussionen drehen sich überwiegend um Angelegenheiten, die von der Lehrperson eingebracht werden. Der Inhalt und die Bezugsebene (Individuum, Klasse, Schule, ausserschulisch) der Diskussionen sind oft nicht klar bestimmbar. Das Geschichtenerzählen über Ereignisse und Erlebnisse, die nichts mit dem Schulleben zu tun haben, nimmt viel Zeit ein. Die Diskussionen drehen sich typischerweise um die Organisation von Schulaktivitäten (z.B. Schulreisen oder Projektwochen). Andere Diskussionsinhalte (Disziplin, Konfliktlösung und Mitbestimmung über Themen des Schulalltags oder über Unterrichtsinhalte) sind kaum vorhanden. Die Diskussionen werden manchmal von Partner- oder Gruppenarbeiten unterbrochen. Entscheidungen werden durch Abstimmungen (Mehrheitsregel) oder von der Lehrperson getroffen.

Lehrperson-Moderation

Die Lehrperson leitet die Gespräche und führt das Protokoll. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zu Beginn des Klassenrates in einen Stuhlkreis. Es wird sehr viel über Anliegen der Schülerinnen und Schüler diskutiert, aber kaum über Anliegen, die von der Lehrperson einge-

bracht werden. Die Diskussionen drehen sich um die Einführung und Entwicklung von Klassenregeln für das Zusammenleben und zu einem weit geringeren Ausmass um die Mitbestimmung bei Schulaktivitäten, die Gestaltung des Schulalltags oder Unterrichtsinhalte. Die Bezugsebene der Diskussionen ist meistens die Klasse. Entscheidungen werden durch Konsens, Abstimmungen oder von der Lehrperson getroffen.

Lehrperson-Partizipation

Die Lehrperson überlässt die Gesprächsleitung teilweise einer Schülerin / einem Schüler. Die Schülerinnen und Schüler sitzen in einem Kreis. Es wird viel über Themen aus dem Protokoll der letzten Klassenratsstunde und über Anliegen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrperson diskutiert. Die Themen der Diskussionen beziehen sich hauptsächlich auf verschiedene Bereiche der Mitbestimmung und auf Disziplinfragen und zu einem geringeren Ausmass auf die Ausgestaltung von Klassenregeln. Die Bezugsebene der Diskussionen ist die Klasse. Der Austausch über das persönliche Wohlbefinden in der Klasse zu Beginn des Klassenrates ist ein wichtiger Bestandteil des Klassenrates. Entscheidungen werden auf vielfältige Weise getroffen; durch Konsens, Abstimmungen oder es bestimmen Minderheiten oder die Lehrperson.

Die Formen Lehrperson-Dominanz und Lehrperson-Partizipation haben wir bei allen Schultypen und Klassenstufen angetroffen. Die Form Lehrperson-Moderation scheint eher ein Spezialfall zu sein, der zu Be-



ginn der Sekundarstufe bei Klassen zur Anwendung kommt, die neu zusammengesetzt worden sind und sich auf gemeinsame Klassenregeln für das Zusammenleben einigen wollen. Positive Runden zur Einstimmung in den Klassenrat wurden in Real- und Sekundarschulen, nicht aber in Bezirksschulen durchgeführt. In positiven Runden erzählen die Schülerinnen und Schüler in der Regel von positiven Erfahrungen und Erlebnissen der letzten Tage.

Empfehlungen

Den richtigen Klassenrat gibt es nicht, da sich dieser gerade dadurch auszeichnet, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Ausgestaltung mitbestimmen. Die unterschiedlichen Konzeptionen von Klassenräten in Praxisratgebern (Blum und Blum 2006, Friedrichs 2009, Giese, Schmermund und Haufe 2004, Stadt Zürich, Ressort Volksschule und Betreuung 2005 oder www.derklassenrat.de) betonen deren Potenziale und Chancen. Forschungen zum Klassenrat (De Boer 2006, Friedrichs 2004, Haeberli 2009, Kiper 1997) weisen hingegen stärker auf lauernde Gefahren bei der Umsetzung und Ausgestaltung hin und warnen vor übertriebenen Ansprüchen, insbesondere im Hinblick auf die Zielsetzungen Partizipation und Demokratie. Die Auswertung der videografierten Klassenräte in unserer Untersuchung hat belegt, dass viele Varianten von Klassenrat bestehen. Demokratie wird in der Schule nie vollumfänglich umgesetzt werden können. Die Kluft zwischen Ideal und Praxis ist demgemäss Teil der schulischen Partizipation und kann als Lerngelegenheit betrachtet werden, indem die gelebte Praxis immer wieder mit dem Ideal verglichen und nach Verbesserungsmöglich-

keiten gesucht wird. Lernprozesse bei Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern werden angestossen, wenn über die eigene Praxis reflektiert wird, Stärken und Schwächen erkannt werden und daraus der Versuch entsteht, es beim nächsten Mal noch besser zu machen.

Die Form Lehrperson-Partizipation kommt dem von der Theorie abgeleiteten Ideal „Partizipation durch Kommunikation“, wie es oben erläutert wurde, näher als andere Formen. Deshalb empfehlen wir bei der Planung und Durchführung von Klassenräten folgende Punkte zu berücksichtigen.

- Anliegen der Schülerinnen und Schüler können während der ganzen Woche auf einer Traktandenliste gesammelt werden. Auf diese Weise wird der Inhalt des Klassenrates nicht von der Lehrperson dominiert. Zudem können sich auf diese Weise die Teilnehmende, insbesondere der/die Leitende des Klassenrates, auf die Themen vorbereiten.
- Das Einnehmen des Stuhlkreises zeigt den Beginn des Klassenrates an und weist die Teilnehmenden darauf hin, dass eine Stunde mit besonderen Verhaltensregeln folgt. Der Stuhlkreis symbolisiert die Gleichheit der Teilnehmenden und erleichtert die Kommunikation.
- Gesprächsleitung und Protokollführung bieten Lerngelegenheiten, die wahrgenommen werden sollten. Die Gesprächsleitung bleibt für Menschen jeglichen Alters eine sehr herausfordernde Tätigkeit. Gerade deshalb lohnt sich die Einübung dieser Aufgabe auf der Sekundarstufe I. Idealerweise erhalten alle Schü-



lerinnen und Schüler während einem Schuljahr Gelegenheit den Klassenrat zu leiten. Demnach sollte die Gesprächsleitung spätestens alle zwei Wochen wechseln. Protokolle sind wichtige Instrumente, um die Umsetzung und Einhaltung der getroffenen Entscheidungen zu kontrollieren.

- Falls die Lehrperson den Klassenrat leitet, sollte sie darauf achten, selber nicht zu viele Traktanden einzubringen. Dadurch können die von der Lehrperson bestimmten Inhalte reduziert werden. Damit sinkt bei der Lehrperson der Erklärungsbedarf für ihre Anliegen und das Bedürfnis die Entscheide in ihrem Sinne zu beeinflussen, was die Sprechzeit der Schülerinnen und Schüler erhöht.
- Diskussionen und Entscheidungsprozesse brauchen Zeit und sollten deshalb in der Regel nicht mit Partner- oder Gruppenarbeiten unterbrochen werden.
- Abstimmungen mit Mehrheitsprinzip sind nicht mit demokratischen Entscheidungen gleichzusetzen. Konsens als Zielvorgabe ist bei grundlegenden Entscheidungen empfehlenswert. Dieses Verfahren verlangt, dass die Schülerinnen und Schüler aufeinander eingehen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass Bedenken wegen Zeit- und Gruppendruck übergangen werden. Je nach Thema und Diskussionsverlauf können auch Entscheidungen von betroffenen Minderheiten oder von der Lehrperson zielführender sein.

Der Einbezug der genannten Punkte in die Gestaltung von Klassenräten kann Lehrpersonen unterstützen, eine partizipationsfördernde Rolle zu übernehmen sowie soziales und politisches Lernen zu ermöglichen und zu fördern.



Literatur

Biedermann, Horst 2006: Junge Menschen an der Schwelle politischer Mündigkeit. Partizipation: Patentrezept politischer Identitätsfindung. Münster: Waxmann.

Blum, Eva und Hans-Joachim Blum 2006: Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

De Boer, Heike 2006: Klassenrat als interaktive Praxis. Auseinandersetzung - Kooperation - Imagepflege. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Dewey, John 1993: Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Jürgen Oelkers. Weinheim und Basel: Beltz.

Dreikurs, Rudolf; Grunwald, Bernice Bronia und Floy C. Pepper 1992: Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme. Herausgegeben von Hans Josef Tymister. Weinheim und Basel: Beltz.

Friedrichs, Birte 2009: Praxisbuch Klassenrat. Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen. Weinheim und Basel: Beltz.

Friedrichs, Birte 2004: Kinder lösen Konflikte. Klassenrat als pädagogisches Ritual. Eine ethnographische Studie. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Freinet, Célestin 1979: Die moderne französische Schule. Paderborn: Schöningh.

Giese, Christiane; Schmermund, Lara und Katja Haufe 2004: Klassenrat. Quelle: Demokratie-Baustein „Klassenrat“, www.blk-demokratie.de, 19.12.2011.

Haeberli, Philippe 2009: Contribution à l'étude d'une compétence dans le domaine de la citoyenneté. L'exemple de la justice dans les conseils de classe de l'École primaire genevoise. Thèse présentée à la Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Éducation de l'Université de Genève.

Kiper, Hanna 1997: Selbst- und Mitbestimmung in der Schule. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Reinhardt, Sibylle 2010: Was leistet Demokratie-Lernen für die politische Bildung? In: Lange, Dirk (Hg.): Demokratiedidaktik. Impulse für die politische Bildung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Stadt Zürich, Ressort Volksschule und Betreuung 2005: Der Klassenrat. Ein Praxisleitfaden zur Einführung und Institutionalisierung des Klassenrates.



Sozialform	Inhalt	Material
1 Lektion	Formen von Klassenrat	
Vor dem Klassenrat	<p>1. Sammeln der Traktanden</p> <p>Während der Woche haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit ihre Anliegen für den Klassenrat an einer Wandzeitung zu sammeln. Der öffentliche Anschlag an der Wandzeitung hat den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler sich bei Bedarf auf die Sitzung vorbereiten können. Einfache Punkte können bereits vor dem Klassenrat in einem kleineren Kreis geklärt werden. Streitereien zwischen einzelnen Schülerinnen und Schülern werden vorzugsweise in separaten Gefässen behandelt. Eventuell verlieren Anliegen ihre Aktualität und Bedeutung und müssen im Klassenrat nicht mehr aufgegriffen werden.</p>	Wandzeitung
Plenum	<p>2. Einnehmen des Stuhlkreises</p> <p>Das Einnehmen des Stuhlkreises markiert den Beginn des Klassenrates. Mit etwas Übung kann auch bei engen Platzverhältnissen auf effiziente Weise eine Sitzanordnung geschaffen werden, die es erlaubt, dass alle in angenehmer Lautstärke miteinander sprechen können.</p>	
Plenum	<p>3. Eröffnung des Klassenrates</p> <p>Eine zurückhaltende Rolle der Lehrperson bedingt, dass der Klassenrat durch die Moderatorin / den Moderator eröffnet wird.</p>	
Plenum	<p>4. Positive Runde</p> <p>Der Zweck der positiven Runde besteht darin eine gute Atmosphäre zu schaffen. Ob und wie eine positive Runde durchgeführt wird, liegt im Gestaltungsspielraum der Klasse und hängt auch mit der Klassen- und Schulstufe zusammen. Idealerweise wird die Runde kurz gehalten, so dass genügend Zeit für die Behandlung der Traktanden bleibt. An einem Freitag erzählen die Schülerinnen und Schüler meist von positiven Erlebnissen aus dem Schulalltag der letzten Woche. Findet der Klassenrat an einem Montag statt, ist das Thema häufiger ein Rückblick auf Erlebnisse des vergangenen Wochenendes. Weniger geeignet sind Berichte über negative Erlebnisse. Sofern solche thematisiert werden wollen, sollten sie besser als ordentliche Traktanden behandelt werden.</p>	



Plenum	<p>5. Protokoll</p> <p>Im Protokoll werden Beschlüsse des Klassenrates festgehalten. Eventuell müssen Abklärungen getroffen oder Arbeiten ausgeführt werden, bevor ein Thema zu einem späteren Zeitpunkt weiter behandelt werden kann. Die Protokolle sind das kollektive Gedächtnis der Klasse, das dazu dient zu überprüfen, ob die Beschlüsse tatsächlich umgesetzt und eingehalten werden. Die Aussagen der Schülerinnen und Schüler in der „positiven Runde“ werden nicht protokolliert, die nachfolgenden Elemente des Klassenrates sollten jedoch durch entsprechende Einträge im Protokoll Erwähnung finden.</p>	Protokoll der letzten Sitzung
Plenum	<p>6. Traktandenliste</p> <p>In der Regel werden die Traktanden chronologisch behandelt. Anliegen, die zuoberst auf der Wandzeitung stehen, werden auch zuerst behandelt.</p>	
Plenum	<p>7. Diskussion der Anliegen</p> <p>Die Gesprächsleitung ist in diesem Teil besonders gefragt. Zu den Moderationsaufgaben gehören: Reihenfolge der Redebeiträge bestimmen, bei Unklarheiten nachfragen, bisher Gesagtes zusammenfassen, auf Wiederholungen hinweisen und den roten Faden der Diskussion wieder aufnehmen. Vorgegebene Gesprächsstrukturen können für die Moderatorin / den Moderator hilfreich sein. Eine mögliche Gesprächsstruktur könnte folgendermassen lauten: Einbringen des Anliegens - Meinungs austausch - Einleiten der Entscheidungsfindung - Aushandlung einer Lösung - Formulierung der gefassten Entscheidung.</p>	
Plenum	<p>8. Rückmeldung und Reflexion</p> <p>Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrperson geben nach dem Klassenrat Rückmeldung an die Gesprächsleitung, die Verwalterinnen und Verwalter anderer Ämter (z.B. Zeitwache, Regelwache, Redeliste) und an die Klasse. Voraussetzung und Bedingung für die Rückmeldung ist ein respektvoller Umgang miteinander. Diese Art der Reflexion entlastet die Lehrperson, da Kritik und Lob im Klassenrat einen festen Platz und ein eigenes Zeitfenster erhalten und nicht in die Diskussionen während dem Klassenrat eingebracht werden müssen.</p>	